

Der Griffel hat die Länge der Staubgefäße und ist in drei große Narben gespalten.  
Die Frucht ist ein längliches zusammengedrücktes etwas geripptes Achenium, bei der Reife mit einer federförmigen Haarkrone versehen.

Die oben beschriebene Wurzel ist der große Baldrian, Radix Valerianae majoris, der Officinen; sie kommt in ihren Eigenschaften mit dem gewöhnlichen Baldrian (*Valeriana officinalis* L.) überein, doch ist sie etwas minder aromatisch.

Anm. Eine Verwechslung mit dieser letztern Wurzel ist kaum möglich.

**A b b i l d u n g e n.**

Hayne Geotr. Darst. III. tab. 33.

**Erklärung der Tafeln.**

- A. 1. Eine blühende Spitze des Stengels.
2. Zwei Blätter aus der Mitte des Stengels.
3. Eine ganze Blüthe, vergrößert.
4. Eine Blumenkrone, geöffnet.
5. 6. Vierfährige Staubbeutel, von unsern cultivirten Exemplaren.
7. Der Fruchtknoten, vergrößert.
8. Die Deckblättchen.
9. Eine reife Frucht.
- B. Die Wurzel mit den Wurzelblättern.

**Valeriana celtica** Lin.  
(Der celtische Baldrian oder celtische Narde oder Speik.)

**Char. Spec.**

**Valeriana celtica** Lin.

- V. floribus triandris (dioicis) racemoso-spicatis; foliis cuneato-oblongis obtusis integerrimis . . .
- V. glabra, foliis integerrimis obtusis, radicalibus obovatis caulinis linearibus, caule simpliciter, floribus interrupte-racemoso-spicatis, fructibus (hirsutis?) . . .
- V. celtica . . .

Lin. Mat. med. ed Schr. p. 42.  
— Spec. pl. 46.

Dec. Prodr. Regn. veg. IV. p. 636.  
Willd. Spec. plant. I. p. 178.  
Roem. et Schult. Syst. Veg. I. p. 358.  
Mert et Koch Deutschl. Fl. I. p. 395.  
Bluff et Fingerh. I. p. 445.  
Dec. Fl. fr. n. 3322.  
Rich. Bot. med. (Deuts. Uebers.) p. 664.  
Geiger Pharm. Bot. p. 396.  
N. et Eb. Handb. II. p. 797.  
C. Bauh. Pin. 165.  
Villars Fl. Delph. (ex Decandollio).

Nardus celtica . . .  
Valeriana saxatilis . . .

**B e n e n n u n g e n.**

Franz. Nard celtique.  
Port. Espicauardo celtico.

Der celtische Baldrian ist auf den höchsten Alpen besonders auf denen des südlichen Deutschlands und in Piemont einheimisch.

Die perennirende Wurzel besteht aus einem schiefer in der Erde liegenden ästigen Mittelstock, der mit dachziegelförmig über einander liegenden blaßbraunen Schuppen, aus der Basis der abgestorbenen Blattstiele gebildet, dicht bekleidet ist; aus diesem Mittelstock entwickeln sich nach einer Seite die fast einfachen Wurzelfasern. Aus den Spitzen dieses Mittelstocks entspringen mehrere Wurzelblätter und ein einfacher Stengel. Diese Wurzelblätter sind linien-keilförmig stumpf, ganzrandig, glatt; sie laufen in einen Blattstiel herab, dessen Basis scheidenartig-erweitert ist.

Der Stengel ist einfach, drei bis fünf Zoll hoch, aufrecht, glatt und gewöhnlich nur in der Mitte mit einem Paar gegenständiger sitzender linienförmiger Blätter versehen. Aehnliche nur viel kleinere Blätter stehen am Grund der Blütenköpfchen.

Die Blüten sind sehr klein und bilden einen unterbrochenen Trauben; sie sitzen in wenig-blüthigen Köpfchen beisammen, welche an dem untern Theil des Traubens gestielt sind, an der Spitze aber quirlförmig ohne Stielchen befestigt sind; diese Köpfchen sind mit lanzettförmigen spitzen Deckblättchen von der Länge des Kelchs umgeben.

Die Kelche, welche mit den unteren Fruchtknoten verwachsen sind, sind röhrig und mit einem gezahnten und gewimperten Saum gekrönt.

Die trichterförmige Blumenkrone ist außen röthlich, innen gelb mit fünf eiförmigen spitzen Abschnitten. Diese Blüten sollen zweihäusig sein; nach unsern getrockneten Exemplaren war diese Sache nicht mit Sicherheit zu entscheiden, doch schienen uns an dem blühenden Exemplar die Fruchtknoten nicht ausgebildet.

Die drei Staubgefäße sind kürzer als die Blumenkrone.

Die Achenien (die Früchte) sind glatt (nicht haarig wie es bei Decandolle heißt) und mit einer fadenförmigen Haarkrone versehen.

Die oben beschriebene Wurzel war früher unter dem Namen Spica celtica oder Nardus celtica officinell. Die Schuppen des Mittelstocks sind im getrockneten Zustand blässer als die dünnen braunen Wurzelfasern. Der Geruch und Geschmack ist dem des gewöhnlichen Baldrians sehr ähnlich, aber an der nicht veralteten Wurzel noch weit stärker und durchdringender, so daß dieses sehr wirksame Mittel gewiß mehr berücksichtigt zu werden verdient.

Anm. Unter den verwandten Arten dieser interessanten Gattung müssen wir hier besonders auf *Valeriana saxatilis* Lin. aufmerksam machen. Diese Pflanze hat gleiches Vaterland und ebenfalls eine schuppige Wurzel, welche aber einen minder aromatischen und noch unangenehmeren Geruch besitzt; auch ist diese Art in allen Theilen viel größer und die Blüten bilden einen sparrig-ausgebreiteten Trauben. — *Valeriana Salicina* All. hat ebenfalls eine sehr aromatische Wurzel; sie wächst auf den höchsten Alpen; bildet dichte Rasen und der Blütenstand ist kopfförmig. — Die verwandte *V. supina* Ard. zeichnet sich dagegen durch ihre fast geruchlose Wurzel aus.

**A b b i l d u n g e n.**

Wulfen in Jacq. Collect. I. tab. 24.

**Erklärung der Tafel.**

1. Eine blühende Pflanze.
2. Eine fruchttragende Pflanze.
3. Ein Blütenköpfchen vergrößert.
4. Eine Blüthe besonders.
5. Der Griffel.
6. Der Fruchtknoten.
7. Die Frucht in natürlicher Größe.
8. Dieselbe vergrößert.